

Projekt: Strategieentwicklung HNEE

Empfehlungen zu Digitalisierungsprozessen der Hochschule

Management Summary

- Ausgangslage
- Zielsetzung
- Methodik
- Resultate

Nachhaltiges Tourismusmanagement
Modul: Angewandtes Marketingmanagement, SoSe2015

Projektmitglieder:

Luca Edling, Maria Föcker, Marie-Luise Genzel, Lara Kogge, Alexander Pritzkow

Projektverantwortlicher:

M.A. Thomas Pribbenow

Ausgangslage

Durch den Digitalisierungstrend in der modernen Gesellschaft unterliegen auch die Prozesse und Strukturen an Hochschulen weitreichenden Veränderungen. Potentiale müssen möglichst schnell erkannt und genutzt werden, um in der Hochschullandschaft attraktiv zu bleiben und das eigene Profil zu schärfen. Im Rahmen des Strategiewettbewerbs "Hochschulbildung und Digitalisierung" des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wurde im September 2014 ein erstes Strategiepapier zur Digitalisierung der HNEE erarbeitet. Im Zuge dieser Bewerbung sind Bedarfe und Potentiale aufgedeckt worden, die eine fundierte Strategieentwicklung zur strukturierten Digitalisierung der Hochschule erfordern.

Zielsetzung

Um eine realisierbare Strategie unter Einbezug aller Hochschulangehörigen ableiten zu können, identifiziert und clustert das Projekt Stärken und Schwächen der aktuellen Ausstattung und Abläufe in der Wahrnehmung der Hochschulmitglieder. Daraus lassen sich eine TOWS-Analyse mit Strategieentwicklungsempfehlungen ableiten sowie die wichtigsten Handlungsfelder und konkrete -empfehlungen herausarbeiten. Diese Ergebnisse können als Grundlage für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie gesehen werden.

Methodik

Der Erhebungsansatz sind fokussierte, qualitative Interviews nach reflektiert-projektiver Erhebungstechnik. Die Erhebung erfolgte in den meisten Fällen am Arbeitsplatz der Interviewten und wurde im Zeitraum zwischen Anfang Mai und Mitte Juni 2015 durchgeführt. Ein Interview dauerte durchschnittlich 45 Minuten. Insgesamt wurden 25 Interviews mit Vertreter*innen aller Bereiche der Hochschule (Studierende, Verwaltungsbeschäftigte, Lehrpersonal) durchgeführt. Die Befragten wurden aufgefordert, ihre Gedanken, Empfindungen und Wünsche zu verschiedenen Themenbereichen zu äußern. Je nach Hintergrund der Befragten wurde der Leitfaden modifiziert.

Resultate

Es wurden sieben **Themenfelder** identifiziert, deren Ergebnisse sich wie folgt beschreiben lassen:

Verständnis Digitalisierung

Das Verständnis von Digitalisierung variiert stark und lässt sich in die Bereiche "prozesshaft", "visionär", "kommunikativ" und "Lehre und Lernen" gliedern. Es gibt somit keine allgemeingültige Definition, die als Grundlage für eine gemeinsame Strategieentwicklung dienen kann.

Stellenwert Digitalisierung an der Hochschule

Alle Befragten sehen und begrüßen positive Aspekte der Digitalisierung. Die Hochschule steht in der Pflicht, Digitalisierungsprozesse bzw. digitale Abläufe als Angebot für Mitarbeiter und Studierende zu formulieren und bereitzustellen. Skeptische Sichtweisen müssen respektiert und in die Prozesse integriert werden.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Dem konsequenten Nachhaltigkeitsprofil der Hochschule entsprechend müssen Digitalisierungsprozesse weiter vorangetrieben werden, um Ressourcen einzusparen und effizient zu arbeiten.

Ausstattung der Hochschule

Die Ausstattung der Hochschule allgemein wird vom Großteil der Befragten als sehr positiv bewertet. Bezüglich der individuellen Ausstattung gibt es sehr unterschiedliche Meinungen und Wahrnehmungen. Die digitale Infrastruktur bietet Potential und ist weiter auszubauen.

Digitale Prozesse und Abläufe

Viele kommunikative Prozesse laufen bereits digital ab, allerdings wünschen sich die meisten eine bessere Kanalisierung dieser Informationsflüsse. In einigen Bereichen wird zugunsten des persönlichen Kontaktes oder der persönlichen Erfahrung explizit analog gearbeitet. Handlungsbedarf besteht vor allem bei der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Tradierte Verhaltensweisen erschweren jedoch die Umstellung zu digitalen Abläufen.

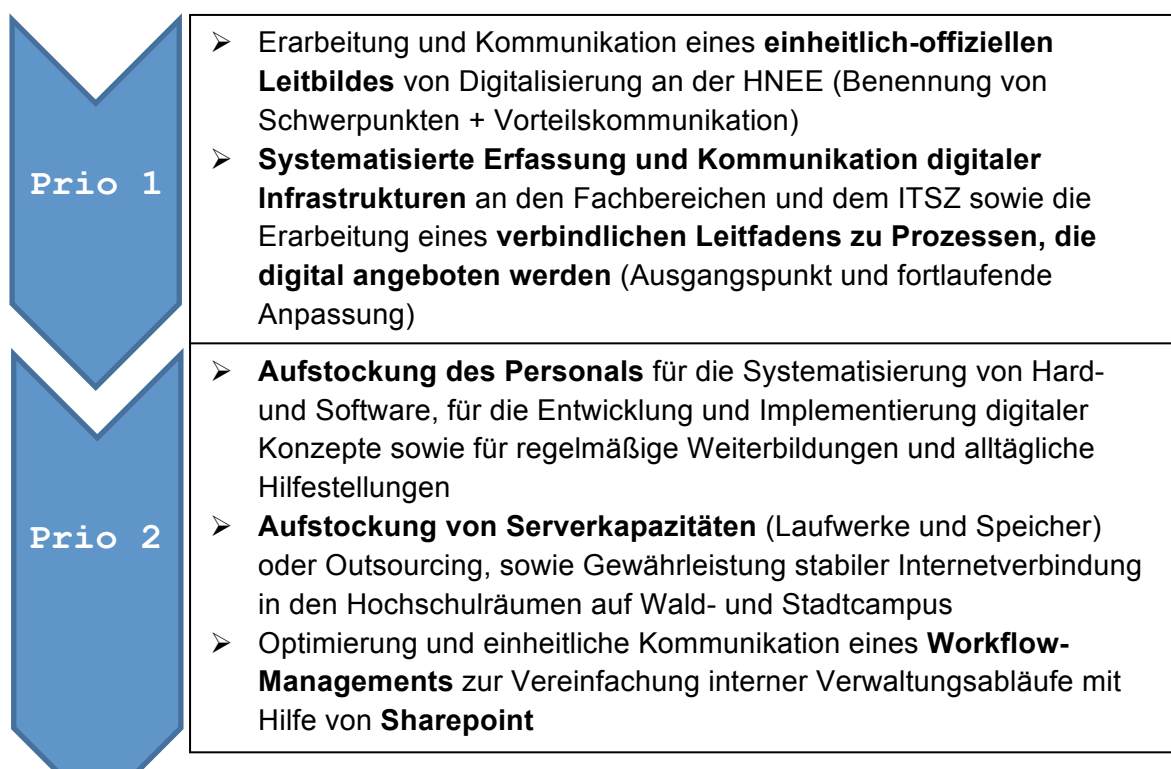
Kommunikation

Kommunikation über die Fachbereiche hinweg geht in der Informationsflut oft unter und verläuft meist informell. Gerade in den Bereichen technische Ausstattung und digitale Neuerungen kommt es so zu Missverständnissen und sehr unterschiedlichen Wissensständen.

Digitales Lehren und Lernen

Das Thema digitales Lehren und Lernen wird sehr unterschiedlich bewertet. Sinnvoll eingesetzt, kann ein großer Mehrwert entstehen, allerdings dürfen die Vorteile des Präsenzlernens nicht übersehen werden. Insgesamt bietet dieser Bereich noch viel Potenzial.

Die abgeleiteten **Handlungsempfehlungen** lassen sich in drei Bereiche clustern, welche entsprechend ihrer Priorisierung aufeinander aufbauen.



Prio 3

- **Ausbau und Weiterentwicklung von Emma+** als Lernplattform und zur studentischen Selbstverwaltung unter Berücksichtigung einer verstärkten Anwenderorientierung
- **Entwicklung eines didaktischen Konzeptes** für die digitale Lehre sowie **Schaffung von Austauschmöglichkeiten** über die Nutzung von Hard- und Software (regelmäßige Treffen, Entwickeln einer Plattform)

Interne Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken wurden identifiziert. In Form einer **TOWS-Analyse** können folgende Strategien mit entsprechender Gewichtung abgeleitet werden:

	extern	<p>Chancen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Offenheit gegenüber digitalen Neuerungen 2. Vereinbarkeit von Hochschulprofil und Digitalisierung 3. Hochschulübergreifender Erfahrungsaustausch 4. Finanzielle Ressourcen zur Personalaufstockung vorhanden 	<p>Risiken</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kein gemeinsames Begriffsverständnis 2. Skepsis gegenüber digitalen Neuerungen 3. Tradierte Verhaltensweisen 4. Große Bedürfnisdiskrepanz zwischen den vier Fachbereichen 5. Keine finanziellen Ressourcen 	
intern		<p>Stärken</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Soft- und Hardware-Ausstattung 2. Gute Betreuung durch ITSZ 3. Gute digitale Ausgangsbasis vorhanden 4. Bemühungen um einheitliches CampusNet 	<p>Maxi-Maxi-Strategie</p> <p>Zielsetzung dieser Strategie ist die Schaffung eines USP aus der Kombination von Digitalisierung & Nachhaltigkeit als Grundlage für eine Vorreiterrolle unter den Hochschulen.</p>	<p>Maxi-Mini-Strategie</p> <p>Zielsetzung dieser Strategie ist die Etablierung einer Hochschulkultur, die eine Kombination von Fortschritt und Altbewährtem fördert.</p>
		<p>Schwächen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Viele umständliche analoge Verwaltungsprozesse 2. Kein einheitliches didaktisches DLL-Konzept 3. Fehlender Austausch/Überblick bzgl. Ausstattung 4. Fehlende Kompetenz im Umgang mit Ausstattung 	<p>Mini-Maxi-Strategie</p> <p>Zielsetzung dieser Strategie ist es durch den gezielten Einsatz von Digitalisierung Lehre nachhaltiger zu gestalten und somit das Profil der HNEE weiter zu stärken.</p>	<p>Mini-Mini-Strategie</p> <p>Zielsetzung dieser Strategie ist es, im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten, Veränderungen anzustoßen, zum Austausch anzuregen, Unterstützung im Bereich DLL anzubieten sowie priorisierte Verwaltungsprozesse zu digitalisieren.</p>